

# Zwischenbericht

Kathrin Heitmüller

„Der Orgelbauer Matthias Dropa im soziokulturellen Umfeld seiner Zeit“

## Inhalt:

1.	Kurzer Überblick über die Bedeutung Hamburgs in der norddeutschen Orgelkultur sowie über einige Merkmale des Orgelbaus in Norddeutschland	2
2.	Daten zur Biographie Matthias Dropa	4
3.	Anmerkungen zu den einzelnen Orgeln	5
3.1	Kirche zu Altenbruch	5
3.2	St. Michaelis Lüneburg	6
3.3	Kloster Lüne	8
3.4	Hamburg Finkenwerder	8
3.5	St. Johannis Lüneburg	8
4.	Quellenüberblick	11
4.1	Staatsarchiv Hamburg	11
4.2	Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover	11
4.3	Landeskirchenamt Hannover	12
4.4	Ratsarchiv Lüneburg	12
4.5	Archiv des Michaeliskloster	13
5.	Weitere Vorgehensweise	13

# 1. Kurzer Überblick über die Bedeutung Hamburgs in der norddeutschen Orgelkultur sowie über einige Merkmale des Orgelbaus in Norddeutschland

## **Zur Bedeutung Hamburgs in der norddeutschen Orgelkultur**

In der Geschichte des Orgelbaus und der Orgelmusik spielte Hamburg eine zentrale Rolle. In der Forschungsarbeit Gustav Focks kam dieser Aspekt immer wieder zur Geltung<sup>1</sup>.

Untersuchungen der jeweiligen Kirchenakten ergaben, daß in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Orgelbauten nachweisbar sind, so z.B. für die Domkirche (im Jahr 1358), für die Jacobikirche (1393) und für St. Katharina (um 1400). Fock vermutete, daß es in den Hauptkirchen Hamburgs auch schon zu einem früheren Zeitpunkt Orgeln gab, jedoch ließ sich das aus den überlieferten Akten heraus nicht endgültig belegen. Allerdings ist festzuhalten, „daß um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert die Mitwirkung der Orgel (zumeist alternatim im Wechsel mit dem Chor) in den Domen von Bremen und Hamburg eine liturgische Selbstverständlichkeit war.“<sup>2</sup> Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erlebte Hamburg einen Aufschwung des Orgelbaus. Orgelbauer werden nun auch namentlich erwähnt, unter ihnen Hans Lieders, Johann van Kollen, Harmen Stüven, Jacob Iversand und Meister Marten.

Im Zuge der Reformation wurden im 17. Jahrhundert etliche niederländische Orgelbauer im norddeutschen Raum und eben auch Hamburg tätig. Der in den Niederlanden vorherrschende Calvinismus, der die Mitwirkung der Orgel im Gottesdienst untersagte, veranlaßte viele Orgelbauer dazu, ihre dortigen Wirkungsstätten zu verlassen und sich bessere Arbeitsbedingungen zu suchen. Gregorius Vogel baute zwischen 1539 und 1543 zwei Orgeln in den Kirchen St. Nikolai und St. Katharina. Von Hinrich (Hendrik) Niehoff ist ein Orgelbaukontrakt für St. Petri von 1548 erhalten.

Über den langen Zeitraum von fast einem Jahrhundert (~1535 – 1634) prägten die Orgelbauten der Familie Scherer (Jacob Scherer, Hans Scherer d. Ältere und Hans Scherer d. Jüngere) und ihrer Mitarbeiter (u.a. Dirck Hoyer und Hans Bockelmann) die Hamburgische Kirchenlandschaft.

Seit 1629 arbeitete der aus Meißen stammende Gottfried Fritzsche (zusammen mit seinem Schwiegersohn Friedrich Stellwagen, später dann Hans Christoph Fritzsche) als Orgelbauer in Hamburg, der einige Neuerungen im Dispositionsbereich und in der Pfeifenherstellung einfließen ließ.

Arp Schnitger führte die Linie der bedeutenden Orgelbauer Hamburgs in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts weiter. Er ging behutsam mit der Tradition um, knüpfte an den Brabanter Orgelbaustil an und liess eigene Vorstellungen und Konzepte einfließen.

Gustav Fock bezeichnete Hamburg im 17. Jahrhundert als das Zentrum für die Entwicklung der deutschen Musik sowie des Orgelbaus. Um 1600 war etwa die Hälfte der Bevölkerung niederländischer Abstammung, darunter Kaufleute, Handwerker und Unternehmer. Kulturelle und künstlerische Aktivitäten wurden gefördert.<sup>3</sup> Zu dieser für Hamburg günstigen Ausgangslage kam hinzu, daß die Stadt weitgehend von den Kriegshandlungen des 17. Jahrhunderts verschont blieb. Für die dort ansässigen Orgelbauer waren es somit gute wirtschaftliche und politische Bedingungen. Orgelbau bedeutete ja auch immer eine Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten, konnten finanzielle Mittel gestellt werden, wie war der bauliche Zustand der Kirchen?

---

<sup>1</sup> Siehe dazu: Fock, Gustav: Hamburgs Anteil am Orgelbau im Niederdeutschen Kulturgebiet. S. 289-373. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Bd. 39. Hamburg 1939.

<sup>2</sup> Vogel, H.; Lade, G.; Borger-Keweloh, N.: Orgeln in Niedersachsen. Bremen 1997. S. 20.

<sup>3</sup> Edler, Arnfried: Orgel- und Klaviermusik für die städtische Gesellschaft um 1700. S. 62. In: Sandberger, Wolfgang (Hrsg.): Bach, Lübeck und die norddeutsche Musiktradition. Bericht über das Internationale Symposium der Musikhochschule Lübeck April 2000. Kassel u.a. 2002. S. 60-71.

Dadurch, daß Hamburg in dieser Zeit bedeutend für die Orgelmusik und ein Anziehungspunkt für zahlreiche Organisten war, ist eine Verknüpfung bzw. Wechselwirkung nicht ausgeschlossen.<sup>4</sup>

### **Zu Merkmalen des Orgelbaus in Norddeutschland**

Im 16. Jahrhundert wurde der norddeutsche Orgelbau vom niederländischen, speziell dem Brabantischen Orgelbau beeinflusst. Die niederländischen Orgelbauer, die aufgrund der kirchlichen und politischen Situation ihren Wirkungskreis in den deutschen Raum verlagerten, gaben ihren Stil weiter, passten sich aber auch mit Veränderungen den örtlichen Gegebenheiten an. Größere Orgeln verfügten meist über Hauptwerk (Prinzipalchor), Beiwerk (meist Zungenstimmen), Rückpositiv (Prinzipalchor) und Pedal, wobei letzteres wegen der Eigenschaften der norddeutschen Orgelmusik oft stärker besetzt war als in Brabant.<sup>5</sup> Charakteristisch für den norddeutschen Typ wurde die konsequente Werkdurchbildung, der sogenannte „Hamburger Prospekt“. Damit wurde das inzwischen selbständige und nicht mehr nur angehängte Pedal auch im Prospekt „sichtbar“. Die Pedaltürme waren jeweils seitlich an der Orgel angebracht und umrahmten damit die Manualwerke. Sowohl die Manualwerke als auch das Pedal wiesen vollständig besetzte Prinzipalchöre auf, jedoch auf unterschiedlicher Prinzipalbasis. Diese innere Trennung der einzelnen Werke wurde mit der Prospektgestaltung verdeutlicht.

Der Höhepunkt in der Gestaltung der norddeutschen Barockorgel wurde bei Arp Schnitger und seinen Schülern erreicht. In der Disposition der einzelnen Werke zeigte sich das vollentwickelte Werkprinzip:

Hauptwerk: ausgebauter Prinzipalchor von 16' bis Scharf

Rückpositiv: höher liegende Prinzipale, Soloaliquote, Solozungenstimmen

Beiwerk: hochliegende Prinzipale, Zimbeln, kurzbechrige Zungen

Pedal: ausgebauter Prinzipal-, Weit- und Zungenchor

Mit dieser Werkgestaltung hebt sich der norddeutsche Raum deutlich vom mittel- und süddeutschen Raum ab. Hier spielte die Ausgewogenheit der Grundstimmen bei den meist ein- bis zweimanualigen Orgeln eine größere Rolle.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu: Küster, Konrad: Hamburgs „zentrale Stellung“ in der norddeutschen Orgelkultur: Überlegungen zu einem Forschungsmodell. In: Marx, Hans Joachim (Hrsg.): Beiträge zur Musikgeschichte Hamburgs vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Frankfurt a.M. u.a. 2001. S. 149 – 175. (Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft. Bd. 18)

<sup>5</sup> Reichling, Alfred (Hrsg.): Orgel. Kassel u.a. 2001. S. 57.

<sup>6</sup> Vgl. auch: Opp, Walter: Handbuch Kirchenmusik. Teilband 2. Orgel und Orgelspiel. Kassel 2000. S. 13.

## 2. Daten zur Biographie Matthias Dropa

Matthias Dropa wurde um die Jahre 1646/47 geboren und war vermutlich von 1680 bis 1692 bei Arp Schnitger tätig. Nach Peter Golon gründete Dropa 1692 einen eigenen Betrieb in Hamburg. Es ist zu vermuten, dass dieses frühestens am Ende des Jahres geschah, da Dropa erst am 18.11.1692 das Hamburger Bürgerrecht erhielt (angegeben sind eine Anzahlung von 9 M und der Bürge Paul Wolfahrt).

Die folgenden Jahre zeugen von einer guten Auftragslage Dropas. So erhält er 1696 und 1697 zwei Aufträge für Orgelneubauten. Den ersten für die Gemeinde in Hamburg Finkenwerder, der zweite ist vermutlich für Nordleda bestimmt gewesen. Bis 1699 folgen zahlreiche Umbauten bzw. Reparaturmaßnahmen, so z.B. für St. Katharina und St. Jacobi in Hamburg, sowie auch in Altenbruch und Neuengamme. Bei der letztgenannten Orgel fand die Abnahme u.a. durch Reinken statt. Um 1700 wird Matthias Dropa noch einmal für einen Orgelneubau verpflichtet, vermutlich in Bargtheide.

1704 kommt es dann zu der Empfehlung nach Lüneburg durch Joachim Gerstenbüttel, in dasselbe Jahr fallen zudem noch Reparaturleistungen in Neuengamme sowie in St. Michaelis in Lüneburg (Positiv). Bis 1705 war Dropa noch in Hamburg seßhaft, wodurch er Reisegeld für seine Fahrten nach Lüneburg erhielt.

Am 12. April 1705 wird ein Kontrakt über den Neubau der Orgel zwischen der Gemeinde St. Michaelis und Matthias Dropa abgeschlossen. In diesem Kontrakt verpflichtet sich der Geselle Dropas (Gerd v. Holi) die Orgel im Falle des Todes von Matthias Dropa fertigzustellen.

Für die Jahre 1707 bis 1715 ist die Tätigkeit Erasmus Bielfeldts bei Dropa nachgewiesen.

Um das Jahr 1711/12 herum zeichnet sich Dropa für den Umbau der Orgel im Kloster Lüne verantwortlich, für die weitere Pflege der Orgel erhält der Orgelbauer zwei Himpten Roggen. Am 17. Juli 1715 schließt Dropa einen Kontrakt über den Umbau der Orgel in St. Johannis ab, welche er schon 1708 einmal repariert hatte. Die Kosten für den Umbau belaufen sich auf 2000 M, das geht aus einer Generalquittung hervor, die am 16. Juli 1714 ausgestellt wird. Bis zu seinem Tod ist Matthias Dropa für die Pflege der Orgel verantwortlich. In den weiteren Jahren seiner Tätigkeit folgen auch immer wieder Reparaturen für das Kloster Lüne und St. Michaelis. Schon 1726 reicht Matthias Dropa wegen zunehmender Kränklichkeit ein Gesuch ein, sich von den bestehenden Verpflichtungen zu lösen, aber erst 1732 kommt es zur allmählichen Ablösung durch Johann Matthias Hagelstein.

Matthias Dropa stirbt am 25.9.1732 und wird auf dem Michaelis-Kirchhof begraben. Seine Tochter Catharina Margaretha heiratet Johann M. Hagelstein am 22. Juni 1734.

### 3. Anmerkungen zu den einzelnen Orgeln

#### 3.1 Kirche zu Altenbruch (Kirchenkreis Hadeln)

- **1497/1501:** Neubau Johannes Coci
- vor **1561:** Rückpositiv durch Matthias Mahn (?)
- **1577:** Umbau Matthias Mahn
- vor **1621:** selbständiges Pedal in einem Baßturm untergebracht
- **1647/49:** Reparatur durch Hans Chr. Fritzsche, neues Oberwerk
- **1668:** Joachim Richborn
- **1698/1700:** Umbau Matthias Dropa
- **1727/30:** Umbau Klappmeyer

(Aus: Günther Seggermann, Wolfgang Weidenbach: Denkmalogeln zwischen Elbe und Weser. Kassel 1986)

- Aufführung der Kontrakte mit Orgelbauern  
**1621** Antonius und Henricus Moitzen  
**1648** Hans Christoph Fritzsche  
**1698-99** Matthias Dropa  
 „wohnhaft Hamburg, Niedernstr.  
 Für 900 M folgendes geliefert:  
 2 neue Windladen für RP & P  
 Erweiterung im RP: C, gis<sup>2</sup>, b<sup>2</sup>, h<sup>2</sup>, c<sup>3</sup>  
 RP Supper Octav 2“  
 Schalmey 4“ OW  
 Pedal Gedackt 8“  
 Super Octav 4“  
 Mixtur Baß 4-fach  
 In den 4 Stimmen als Untersatz, Posaune, Trommet und  
 Cornet sollen die größten Pfeifen C, Fis, Gis und cis<sup>1</sup>, d<sup>1</sup>  
**1727** Johann Hinrich Klappmeyer
- Tätigkeit Dropas: **1699 – 1704**  
 Umfang der Laden: C-c<sup>3</sup>/ C-d<sup>1</sup>  
 Hinzufügung eines neuen BW m. 6 Stimmen
- Disposition nach dem Umbau durch Matthias Dropa 1705:

Oberwerk	Rückpositiv	Pedal	
Prinzipal 8‘	Prinzipal 8‘	Untersatz 16‘	2 Manuale
Quintadena 16‘	Quintadaa 8‘	Gedakt 8‘	6 Bälge
Gedakt 8‘	Gedakt 8‘	Oktav 4‘	
Oktav 4‘	Oktav 4‘	Posaune 16‘	
Mixtur 5fach	Quint oder Nasat 3‘	Trommet 8‘	
Waldflöte 2‘	Oktav 2‘	Cornet 2‘	
Cimbel 3fach	Blockflöte 2‘	Mixtur 4fach	
Trommet 8‘	Gedakt 4‘		
Schalmey 4‘	Mixtur 4fach		
Tremulat	Sesquialtera 2fach		
	Dulcian 16‘		
	Krummhorn 8‘		

- Aufführung der Disposition mit den Angaben, welche Register von welchem Orgelbauer stammen  
 Dropa: RP: Oktav 2'; evtl. Mixtur 4-fach  
 P: Gedackt 8'; Oktav 4'; Mixtur 4-fach  
 (Aus: Nachlaß Gustav Fock, SUB Hamburg)

### 3.2 St. Michaelis in Lüneburg (Kirchenkreis Lüneburg)

- Orgelgutachten von Arp Schnitger vom 13.4.1683 mit der Empfehlung, die Orgel umzubauen
- Die Klosterverwaltung St. Michaelis hatte sich vor Kontraktabschluß an die Altenbrucher Kirche gewandt und die dortige Disposition erbeten:  
 In dem Antwortschreiben heißt es, daß Dropa aus Siebenbürgen stammen soll. Des weiteren habe Dropa ~1700 in der Nähe von Altenbruch eine Orgel mit 10-12 Stimmen gebaut und dafür 1500 M erhalten haben.
- **1705 – 1707:** Umbau der Orgel durch Matthias Dropa  
 Standortwechsel der Orgel: von der Nord- an die Westwand  
 Anzahl der Register vor dem Umbau: 32  
 Kontrakt mit Matthias Dropa und seinem Gesellen Gerd von Holi vom **12.4.1705:**  
 Bau eines Werkes mit 41 Registern, 10 Blasebälgen, 3 Tremulanten und einem Zimbelstern  
 Im Falle seines Todes sollte Dropa für einen Nachfolger sorgen  
 Kosten: 2000 Taler Lüneburger Currant  
 Vom Kloster wurde für die Zeit des Umbaus folgendes für Dropa, dessen Familie und vier Gesellen gestellt: Unterkunft, Mahlzeiten, Betten und Heizmaterial  
 Vermerk: für Blasebälge, Kanäle, Fundament und Gerüst waren 40 Bäume nötig
- Durch die zufriedenstellende Arbeit bekam Matthias Dropa auch den Auftrag für den Bau der Orgel in St. Johannis.  
 (Aus: Nachlaß Gustav Fock, SUB Hamburg)

- **1470:** erste Erwähnung eines Organisten
- **1474:** große und kleine Orgel vorhanden
- **1537-38:** Reparatur der Orgel durch Jacob Scherer
- **1566:** Reparatur J. Scherer, D. Hoyer, Hans Bockelmann
- **28.10.1671:** „Memorial“ des Organisten Peter Morhard zum Zustand der Orgel; Umbauvorschlag
- **1683:** Vorschlag Schnitgers: Neubau einer Orgel mit 51 Stimmen, 3 Manualen und Pedal  
 2 Tremulanten, 4 Ventile, Cimbelstern, 12 große Spanbälge,  
 Principal aus klarem Zinn
- **1703:** Beschreibung des schlechten Zustandes durch Friedrich Christoph Morhard
- **1703:** Neubau-Vorschlag durch Johann Balthasar Held
- **1704:** Eintrag im „Kelnerei-/Geld-Register“: 2 Rt „Dem Orgelbauer Dropa, das Kirchenpositiv einzustimmen und das schadhafte daran zu reparieren.“
- **13.1.1705:** Eintrag im „Kelnerei-/Geld-Register“: 2 Rt „dem Orgelmacher Dropa, als er den Anschlag wegen der neuen Orgel machen müssen pro discretione“
- **24.1.1705:** Brief Dropas nach Lüneburg:  
 Adresse: „bei Dovenfleet auf der Gerkentwiete in das Eck-Haus“
- **26.3.1705:** Eintrag im „Kelnerei-/Geld-Register“: 5 Rt „wegen Erlegung einer neuen Orgel wieder anhero reisen müssen, Reise- und Zehrungskosten“
- **23.4.1705:** insgesamt 4 Gesellen, denen er wöchentlich 2 RH. Bezahlt

- **1705-1708:** Neubau Matthias Dropa, Geselle Gerd von Holi  
43 Stimmen, 3 Manuale, Pedal  
Holz, Zimmer-, Maurer-, Maler-, Schmiede-, Tischler- und Bildhauerarbeit liefert das Kloster sowie Unterkunft und Verpflegung für Dropa und dessen Gesellen.  
Für den Neubau erhält Matthias Dropa 2000 RH sowie die alte Orgel.
- **19.9.1705:** Dispositionsfestlegung:

Manual	Rückpositiv	Oberpositiv	Pedal	
Principal 16'	Principal 8'	Octav 8'	Principal 16'	Cimbelstern
Quintadena 16'	Quintadena 8'	Gedact 8'	Sub Bas 16'	3 Tremulanten
Octav 8'	Gedact 8'	Octav 4'	Octav 8'	4 Sperrventile
Salicinal 8'	Blockflöit 4'	Rohrflöit 4'	Quinta 6'	Koppelung aller drei Manuale
Octav 4'	Octav 4'	Nassat 3'	Nachthorn 2'	
Quintflöit 3'	Sexquialt 2fach	Gemshorn 2'	Mixtur 8fach	10 Bälge
Waldfloit 2'	Siefloit 1'	Mixtur 4,5,6fach	Posaun 32'	
Cimbel 3'	Scharf 4fach	Trommet 8'	Posaun 16'	
Mixtur 7,8,9fach	Dulcian 16'	Cromphorn 8'	Trommet 8' u. 4'	
Trommet 16'	Trechter Regal 8'	Voß humana 8'	Cornet 2'	
Dulcian 8'	Schalmei 4'			

- **23.4.-26.4.1708:** Orgelabnahme durch Vincent Lübeck, Arnold M. Bruckhorst, J. Wiring
- **1710/11:** Eintrag im „Kelnerlei-/Geld-Register“: Einnahme 6 Rt „für ein Häuschen zweschen den Neuen Hofe und Reit Hause Nr. 13“
- **1711/12:** Eintrag im „Kelnerlei-/Geld-Register“: 2 Wichhimten Roggen (8Rt)
- **1721:** Disposition bei Niedt-Mattheson, Musicalische Handleitung, 1721, S.191:

Werk	Oberpositiv	Rückpositiv	Pedal	
Principal 16'	Viola di Gamba 8'	Principal 8'	Principal 16'	10 Bälge
Quintadena 16'	Gedact 8'	Quintaadena 8'	Sub-Baß 16'	3 Tremulanten
Octava 8'	Octava 4'	Gedact 8'	Octava 8'	4 Sperrventile
Salcional 8'	Rohr-Flöte 4'	Block-Flöte 4'	Quinta 6'	Zimbel
Octava 4'	Nasat 3'	Octava 4'	Nacht-Horn 2'	Glocken
Quinta 3'	Gemshorn 2'	Sesquialt. 2'	Mixtura 8fach	Coppelung
Wald-Fl. 2'	Mixtura 5 a 6fach	Siffler 1 ½'	Posaune 32' und 16'	Trummet
Scharff 4fach	Trommete 8'	Scharff 4fach	Trommete 8' und 4'	
Mixtura 6 a 8fach	Krumhorn 8'	Dulcian 16'	Cornet 2'	
Trommete 16'	Voß humana 8'	Trichter-Regal 8'		
Dulcian 8'		Schalmey 4'		

- **1725/26:** Eintrag im „Kelnerlei-/Geld-Register“: 2 Rt 16... „für Reparaturung des Clavicimbels“
- **1732/33:** Eintrag im „Kelnerlei-/Geld-Register“: „für die Aufsicht auf die Orgel zu St. Michaelis“ 2 Wichhimten Roggen (8Rt), freie Wohnung zu 6 Rt

- **1827:** bei Reparaturmaßnahmen fand man in der Windlade des Hauptwerkes folgende Inschrift:  
 „Anno 1705 d. 1. October habe ich Matthias Dropa und Gerhard von Holli Orgeln Macher dieses neue Werk allhier in der Heil. Michaelis Closter Kirch gemacht, an selbiges gearbeitet zwei Jahr, ganc complet gekriegt und fürr das Werk bekommen 2000 Rthr. Und frei Speise und Drank. Maurer, Zimmermann, Grob und klein Schmied, Tischler, Bildhauer, Maler und alles Holz zum Orgelbau hat das Closter gelohnt und bezahlt und uns Orgelbauer eine gute Recompans gegeben und uns Orgelbauer zwei Tischler gegeben zu Hilfe, bis daß wir fertig waren.“  
 (Aus: Gustav Fock und Hans-Cord Sarnighausen: Zur Musik und Glasmalerei in St. Michaelis Lüneburg. Husum 2004)

### 3.3 Kloster Lüne (Kirchenkreis Lüneburg)

- **1711:** Vorschlag Dropas für einen Umbau:  
 3 neue Bälge  
 neue Windlade für das Rückpositiv  
 vier neue Register: Trompete 8‘; Dulcian 8‘; Quintadena 8‘, Sesquialtera 2fach  
 Untersatz samt neuer Windlade  
 2 neue Claviere  
 selbständiges Pedal
- Abschluß eines Kontraktes  
 Kosten 180 Rthr  
 Statt 2facher Zimbelstimme soll Spitzflöte 4‘ eingebaut werden
- **1723:** Vorschlag Dropas für die Kosten von 30 Rthr:  
 Einbau von Quintflöte und Mixtur 4fach  
 Übernahme der jährlichen Pflege  
 (Aus: Nachlaß Gustav Fock, SUB Hamburg)

### 3.4 Hamburg Finkenwerder (Kirchenkreis Harburg)

- **1696:** Neubau durch Matthias Dropa  
 Geld für den Umbau wurde gesammelt  
 (Aus: Nachlaß Gustav Fock, SUB Hamburg)

### 3.5 St. Johannis in Lüneburg (Kirchenkreis Lüneburg)

- Umbau **1712-1715:** unter Verwendung des alten Materials
- Für die Baßtürme übernahm Dropa auch die Bildhauer- und Tischlerarbeiten
- Nach Gustav Fock hat Dropa folgende Register eingefügt:  
 Hauptwerk: Quintadena 16‘; Gedackt 8‘; Spitzflöte 4‘; Trompete 16‘; Dulcian 8‘  
 Oberwerk: Sesquialtera; Krummhorn 8‘; Vox Humana 8‘  
 Rückpositiv: Waldflöte 2‘; Dulcian 16‘  
 Pedal: Prinzipal 16‘; Untersatz 32‘; Oktave 8‘; Gedackt 8‘; Oktave 4‘; Rauschpfeife  
 3-fach; Mixtur 7-8-fach; Posaune 32‘; Posaune 16‘; Trommete 4‘
- Entgelt für den Umbau: 1800 Taler  
 (Aus: Nachlaß Gustav Fock, SUB Hamburg)

- erbaut in den Niederlanden ~1550
- Anbau Untersatz ~1580
- Disposition nach Praetorius (Syntagma II 1619, S. 170f):

Mittelklavier	Rückpositiv	Oberpositiv	Nebenregister
Praestant	Quintadena	Praestant 4'	Tremulant
Oktave	Praestant 4'	Flöte	Ventile zum Oberwerk und Rückpositiv
Nachthorn-Baß	Klein Holpipe	Holflöte	Springladen
Bauerflöten-Baß	Koppeldone oder Octava	Gemshorn	
Mixtur	Rußpipe	Nasat	
Scharf	Sifflöte	Superoktave	
Trompeten-Baß	Mixtur	Zimbel	
Untersatz	Scharf	Trompete	
	Regal		
	Bärpfeife		
	Schalmei		

- erste größere Instandsetzung 1634, vermutlich keine Veränderung im Pfeifenbestand
- Disposition nach dem Umbau von Matthias Dropa (in: Niedt-Mattheson, Musicalische Handleitung, 1721, S.190):

Hauptwerk	Rückpositiv	Oberwerk	Pedal	Nebenregister (nicht bei Mattheson)
Prinzipal 16'	Prinzipal 8'	Prinzipal 8'	Untersatz 32' (halb Holz)	Starker und schwacher Tremulant
Quintadena 16'	Quintadena 8'	Rohrflöte 8'	Prinzipal 16'	Zimbelstern
Octava 8'	Oktave 4'	Oktave 4'	Untersatz 16'	3 Manualkoppeln
Gedackt 8'	Waldflöte 2'	Rohrflöte 4'	Gedackt 8'	4 Sperrventile
Oktave 4'	Sifflet 1'	Nasat 3'	Oktave 4'	
Spitzflöte 4'	Sesquialtera (2fach)	Gemshorn 2'	Nachthorn 2'	
Superoktave 2' (Bei Mattheson Druckfehler 4')	Scharff 5-, 6- und 7fach	Sesquialtera (2fach)	Rauschpfeife	
Mixtur 6- und 7fach	Dulzian 16'	Mixtur 5- und 6fach	Mixtur	
Scharff	Baarpfeife 8'	Trommete 8'	Großposaune 32' (halb Holz)	
Trommete 16'	Regal 4'	Krummhorn 8'	Posaune 16'	
Dulzian 8'		Vox Humana 8'	Trompete 8'	
Schalmei 4'			Trompete 4'	
			Kornett 2'	

- **1739 / 1755:** Instandsetzungen  
(siehe: Zeitschrift für ev. Kirchenmusik, Jg. VI, Hildburghausen 1928, S. 155; und auch: Paul Smets: Die Dresdner Handschrift 1931, S. 130)
- **1760:** Instandsetzung der Orgel durch Johann Christoph Schmügel
- **1766:** Disposition nach einem Bericht des Orgelbauers Georg Stein  
(enthalten in: Johannes Wolgast: Georg Böhm. Ungedr. Diss. Berlin 1924. Anhang S. 9)
- **1851-52:** Erweiterung der Orgel, der Prospekt von Dropa bleibt erhalten  
(Disposition in: Zeitschrift für ev. Kirchenmusik, Jg. VI, Hildburghausen 1928, S.155-157)
- chronologische Übersicht über die Arbeiten an der Orgel gibt Gustav Adolf Trumpff in:  
Musik und Kirche 23, 1953, S. 261-263  
(Aus: Orgelkartei Münster; Universität Münster)
  
- **1553:** Einweihung der Orgel von Hendrik Niehoff  
Typus der niederländischen Renaissanceorgel: Pedal mit Transmission aus dem Hauptwerk und wenigen eigenen Registern in hoher Lage
- **1652:** Kontrakt wegen Reparatur mit dem Orgelbauer Stellwagen
- Beginn 18. Jh.: Verschlechterung des Zustandes der Orgel  
Verpflichtung Dropas (ab 1716 wurde er für die regelmäßige Wartung der Orgel bezahlt)
- **15.7.1712:** Kontrakt über den Umbau:  
Erweiterung auf 47 Stimmen  
Konzentration auf das Pedal  
Erneuerung der Schleifladen, Registerzüge, des Tremulanten und Zimbelsterns, der Bälge, Kanäle, Ventile und Koppeln  
Selbständiges Pedalwerk
- **1734/35:** Überholung durch Johann Matthias Hagelstein  
(Aus: Nachlaß Gustav Fock, SUB Hamburg)

## 4. Quellenüberblick

### 4.1 Staatsarchiv Hamburg

- Melde- und Personenstandsangelegenheiten:
  1. Wedde I 332-1 I <1600-1811>
  2. 332-7 Staatsangehörigkeitsaufsicht; 1596-1971 (hamburgischer nexus)  
    darin Retardatenbuch
- Kirchen der Innenstadt und der Nordstädte: Kirchen-, Rechnungs- und Inventarienbücher
  1. 512-1 Dom 1341-1930 (u.a. Schriftgut der Verwaltung, Rechnungswesen)
  2. 512-2 St. Petrikirche 1367-1899
  3. 512-3 St. Nikolaikirche 1484-1960
  4. 512-4 St. Katharinenkirche 1389-1900
  5. 512-5 St. Jakobikirche 1340-1903  
    ➔ St. Jakobikirche A.I.a.10, S. 109 (Zahlung an Dropa für Reparatur vom 12.5.1699)
  6. 512-6 St. Gertrudkapelle 1430-1922
  7. 512-7 St. Michaelis 1661-1875
  8. 512-8 St. Paulikirche 1680-1903
  9. 513-1 St. Johannis in Eppendorf 1629-1893
  10. 513-3 Dreifaltigkeitskirche in Hamm 1691-1901
  11. 514-1 Dreieinigkeitskirche in Allermöhe 1615-190
  12. 514-2 Kirchen in Moorfleet 1595-1920
  13. 514-3 St. Nikolai in Billwerder 1636-1906
  14. 514-4 St. Pankratius in Ochsenwerder 1274-1893
  15. 514-5 St. Mariae-Magdalenen in Moorburg 1651-1899
  16. 514-6 St. Nikolai Finkenwerder 1621-1867
  17. 516-5 St. Johannis Neuengamme 1614-1890
- Berufliche Vereinigungen:
  1. 612-1/16 Amt der Drechsler 1438-1855
  2. 612-1/20 Amt der Goldschmiede 1468-1895
  3. 612-1/48 Amt der Schmiede 1563-1867
  4. 612-1/56 Amt der Tischler 1540-1872
  5. 612-1/64 Amt der Zinngießer 1423-1891
- Familien und Einzelpersonen:

622-2 Nicolaus Staphorst 1679-1731 Kirchengeschichte
- Urkunden:

710-1 I Threse I 1140-1945  
eigentliches Urkundenarchiv des alten Ratsarchivs  
(Tf St. Petri; Uu St. Nikolai; Vv St. Katharina; Ww St. Jacobi)

### 4.2 Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover

- Des. 74, Lüneburg IV, Fach 72 Nr.8:

Akte betr. Die Orgel in der Kirche zu Lüne, 1712-1748
- Urkunden des Fürstentums Lüneburg: Celler Originalarchiv
  1. Celle Or.15: Amts- und Gildebriefe und Privilegien 1390-1777  
    Handwerkerprivilegien des 17. Jahrhunderts
  2. Celle Or.17-28: Lüneburgische Stifte und Klöster (u.a. Lüne, St. Michaelis)  
    ➔ in Celle Or.100
  3. Celle Or.100 Lüne: Urkunden des Klosters Lüne 1231-1555
  4. Celle Or.100 Lüneburg, St. Michael:  
    Urkunden des Klosters St. Michael in Lüneburg 956-1850  
    Aktenarchiv in Verwahrung beim Stadtarchiv Lüneburg

5. Celle Or.100 Lüneburg Stadt 1231-1843
- Fürstentum Lüneburg – Akten: Celler Briefschachtsarchiv
  1. Celle Br.45:  
Inneres: Lehns-, Privilegien- und Landeshuldigungssachen 1483 - um 1700
  2. Celle Br.46:  
Inneres: Adlige, Bürger- und Bauernlehen und Roßdienste 1385-1727
  3. Celle Br.47:  
Inneres: Landtags- und Landschaftssachen 1367-1812 (u.a. Privilegien)
  4. Celle Br.49:  
Inneres: Stifte und Klöster 1507-1720. 1838  
Gliederung: IV. Lüne 1530-1719.1838
  5. Celle Br.50:  
Inneres: Das Kloster St. Michaelis in Lüneburg 1524-1699
  6. Celle Br.55:  
Inneres: Die Stadt Lüneburg 1405-1799  
Gliederung: I. Stadt Lüneburg
  7. Celle Br.60:  
Harburgische Sachen 1506-1801
  8. Celle Br.61:  
Inneres: Cellische Ämter, Städte- und Privatsachen 1378-1746  
Gliederung: II. Ämter
    18. Amt Harburg 1556-1703
    19. Amt Lüne 1554-1698
  9. Celle Br.61a:  
Inneres: Ämtersachen der Kanzlei zu Celle, auch Städtesachen 1539-1738  
Gliederung: Findbuch, Band V Harburg 1632-1703  
Findbuch, Band VI Lüne 1611-1684  
Lüneburg 1576-1697
  10. Celle Br.65:  
Inneres: Konstitutionen und Verordnungen 1548-1732  
Gliederung: I. Chronologische Reihe 1562-1732  
II. G (u.a. Gilden) 1614-1705  
H (u.a. Holzsachen) 1632-1704
  11. Celle Br.66:  
Inneres: Edikte, Patente, Reglements und Verordnungen 1696. 1706-1736  
Gliederung: H (Handwerksburschen) 1709-1736
  12. Celle Br.67:  
Inneres: Gildesachen und Privilegien 1551-1819

#### **4.3 Landeskirchenamt Hannover**

- Orgelfragebogen 1926/27 von Christhard Mahrenholz  
Rubriken: Alter, Größe, Reparaturen, Disposition, Umbauten, Denkmalschutz, Denkmalschutzwürdigkeit, Herkunft des Instrumentes  
(auch 1944 wurde eine Befragung durchgeführt)  
➔ aktueller Stand: Fragebogen von 1926/27 liegt vor, die Akten über eingegangene Antworten sind vermutlich im 2. Weltkrieg verbrannt

#### **4.4 Ratsarchiv Lüneburg**

- E 1 b 44: betr. Rep. d. Johannisorgel
- Ratsprotokolle: 29.4.1710: Dispositionsvorschlag Dropas  
1.5.1710: Erinnerung Böhms

- E 1 b Nr. 51 1
- Kirchenarchiv im Ev.-luth. Kirchenbuchamt Lüneburg:  
Orgelakte S 10<sup>h</sup> 1; Nr. 6  
Kirchenbücher und Kirchenrechnungen St. Johannis

#### **4.5 Archiv des Michaeliskloster**

- F6 Nr.8: betr. Den Orgelbau  
enthält Schreiben aus Altenbruch  
„Memorial“ des Organisten Peter Morhard vom 28.10.1671 zum Zustand der Orgel und  
Vorschlag für einen Umbau  
13.4.1683: Gutachten Arp Schnitgers über den Zustand der Orgel
- Kelnerei- bzw. Geld-Register von 1456-1830  
Zwischen 1704 und 1733: Auflistung von Ein- und Ausgaben bezüglich Matthias Dropa
- Kirchenbücher St. Michaelis:  
Taufbücher: 1585-1790  
Traubücher: 1585-1794  
Begräbnisbücher: 1728-1800

#### **5. Weitere Vorgehensweise**

Aufgrund des höheren Zeitbedarfs für die Einarbeitung in das Themengebiet und das fortlaufende Bibliographieren zu Beginn der Arbeit sowie auch für die umfangreiche Vorbereitung der Archivbesuche sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Untersuchungen zu dem biographischen Teil der Dissertation, wie in meinem 2005 eingereichten Exposé vorgesehen, noch nicht abgeschlossen. Diese gründliche Vorbereitung ist jedoch für die Arbeit in den Archiven und mit den Quellen wesentlich gewesen und dürfte somit auch dazu beitragen, den Rückstand wieder aufzuholen. Des weiteren ist für April mein Umzug von Rostock nach Lüneburg geplant. Dieser Ortswechsel wird die künftige Arbeit an der Dissertation sicherlich begünstigen.